
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Theon und Sextion.

Von

Professor Eduard Scheer.

Beilage zum Jahresbericht des Königl. Gymnasiums
in Saarbrücken.

1902.

1902. Programm Nr. 505.

Verzeichnis der Abkürzungen.

St Stephanos, E Etymologika, Eg Etymologikon genuinum, s Scholien des Niketas, T Tzetzes, S Scholien des Niketas und Tzetzes, P die alte Paraphrase, p die jüngere.

Seitdem Reitzenstein aus den beiden Handschriften des Eg[1]) Sextion in die Reihe der Erklärer der Alexandra eingesetzt hat, erscheint der Anteil, den nun noch der Alexandriner Theon, nach unserer Kenntnis der erste Erläuterer des Gedichtes, an unsern vortzetzianischen Scholien hat, durchaus in Frage gestellt. Denn da uns jeglicher Anhalt über die Lebenszeit des neuen Grammatikers fehlt, haben wir kein Recht ihm die Benutzung solcher Quellen abzusprechen, die Theon zu Gebote standen, und ihn ohne weiteres zum Spießgesellen von Oros, Horapollon und andern Grammatikern jener späten Zeit zu machen, die vom Raube an den Schätzen alexandrinischer Gelehrsamkeit lebten. Wenn daher neuerdings gemäß der Neigung jegliche Notiz mit einem Ursprungszeugnis zu versehen Theon bestimmt als Gewährsmann für etwelche Angaben unserer Scholien genannt wird, so giebt man da Möglichkeit oder sagen wir immerhin Wahrscheinlichkeit für Gewißheit aus. Das Gepräge der Scholien bietet keinen Anhalt für zeitliche Bestimmung: neben vielem Alten und Echten stoßen wir auch einmal auf einen Anklang an die Bibliothek des Apollodoros[2]) oder auf Unsinn, der der schlechtesten Byzantiner würdig ist. So scheint der einzige Weg, der zur Entscheidung dieser Frage führen kann, nur der zu sein, auf den v. Wilamowitz-Möllendorff gewiesen hat.

Ich muß hier etwas weiter ausholen. Die fast allgemeine Ansicht ist, daß Stephanos, der sich dreimal[3]) des Theon bei seinen zahlreichen Bezügen auf die Alexandra bedient, nirgend aber auf einen

---

1) Es ist mir durch Reitzensteins außerordentliche Güte ermöglicht worden in Straßburg die von ihm genommene Abschrift des wichtigen Werkes auszuheben. Für die Alexandra ist die Ausbeute allerdings nicht so erheblich, wie für andere Schriftsteller.

2) Die Worte in der Bibliothek III 71 *ἀμφισβητοῦντες πότερον τὰς γυναῖκας ἢ τοὺς ἄνδρας ἥδεσθαι μᾶλλον* stimmen zweifellos nicht zufällig in der eigentümlichen Stellung des *μᾶλλον* mit s 683 *φάσκοντα τὰς θηλείας ἤπερ τοὺς ἄνδρας ἥδεσθαι μᾶλλον* überein. Kinkel, dem die Stelle des Apollodoros entging, hat *μᾶλλον* vor *ἤπερ* gesetzt, ebenso unglücklich, wie er S. 188 20 die fast verschollene Variante von Hom. B 783 *Εἰναρίμοις* in den Worten *πλησίον δὲ Λυδίας* (verderbt aus *Γυγαίας* Strab. XIII 4 6) *εἰσὶ τὰ Εἰνάριμα ὄρη* durch das gewöhnliche *Ἄριμα* ersetzt oder den Schulausdruck S. 187 19 *παρ' Ἀπολλωνίῳ τῷ Ἀργοναύτῃ* in *τοῖς Ἀργοναυτικοῖς* umgewandelt hat. So heißt Theokritos *ὁ βουκόλος* Schol. Apoll. A 1289. Daß das auf alexandrinische Sitte hinweist, ist nach Lehrs kaum nötig zu erwähnen. Aber zu beachten ist dabei, daß wir diese beiden gleichartigen Ausdrücke in Scholien finden, hinter denen Theon steht. Anklänge an die Bibliothek finden sich auffallenderweise mehr in s, aber nicht längere wörtliche Entlehnung. Ein ähnliches Verhältnis besteht zwischen s und den Homerscholien. Liegt in beiden Fällen gemeinschaftliche Quelle vor?

3) Meineke fügt im Index noch das Zitat unter *Ἄλος* 78 1 hinzu, ohne aber an der Stelle selbst eine Vermutung über den Vers zu äußern, mit dem die Bemerkung zu verbinden wäre. Es hält auch schwer einen solchen ausfindig zu

andern Erklärer beruft, die Schrift des Alexandriners noch besessen habe. Sonderbar mag dabei erscheinen, daß Oros, der von Stephanos oft benannt und noch viel öfter unbenannt ausgeschrieben ist, sich nur bei Sextion Rat über das dunkle Gedicht holt; indessen, daß sich das ältere Werk noch eine Weile neben dem jüngeren habe erhalten, daß ein Zufall das immerhin seltene Buch dem Spätern noch habe in die Hand spielen können, läßt sich doch nicht unmöglich heißen, und wenn sich nicht anderweitige Gründe ergeben, die das Unwahrscheinliche vorzuziehen nötigen, wird man dabei stehen bleiben, daß auch für diejenigen Artikel des Stephanos, wo Erklärungen der Alexandra ohne Nennung der Quelle beigebracht werden, Theon der Gewährsmann war. In dieser Annahme verglich nun v. Wilamowitz-Möllendorff die oben bezeichneten Stellen der Ethnika sowie andere, die auf dieselbe Quelle wie diese zurückzugehen schienen, mit den Scholien, deren Erhaltung wir dem Niketas von Serrai verdanken: das Resultat war ein völlig negatives und damit schied im Grunde Theon für uns aus.

Es ist nötig jene drei Stellen bei der Bedeutung, die sie für die Frage haben, noch einmal mit dem uns erhaltenen Material zu vergleichen.

St.	SP.
*Ἀργυρῖνοι ἔθνος Ἠπειρωτικόν, ὡς Τίμαιος καὶ Θέων καὶ *Λ.* [1]) (1017.)	1017. *Ἠπειρωτικὸν ἔθνος.*
Κύτινα πόλις Θεσσαλίας ὡς Θέων ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος. ὁ πολίτης Κυτιναῖος. ἔστι καὶ Κυτίνιον μία τῶν τριῶν τῶν Δωρικῶν [2]). *τὸ ἐθνικὸν Κυτινιώτης.*	1389. *Κυτίνιον δὲ πολίχνιον Δωριέων* S. P bietet nichts.
Αἴνεια τόπος Θρᾴκης —. Θέων δ' Αἰνειάδας ταύτην καλεῖ ὑπομνηματίζων τὸν Λυκόφρονα· Αἰνείας δὲ μετὰ τὴν Ἰλίου πόρθησιν εἰς Θρᾴκην παρεγένετο καὶ ἔκτισε πόλιν Αἰνειάδας, ὅπου τὸν πατέρα ἔθαψεν.	1265. SP schweigen.

Also gerade an der Stelle, wo Stephanos durch ein umfangreicheres Zitat sichere Beweisführung ermöglicht, hat uns die Sorglosigkeit der Scholienschreiber um das erforderliche Material gebracht. Der Übereinstimmung in V. 1017 wird man kein besonderes Gewicht beilegen dürfen; immerhin könnte sie bei der Neigung der späten Scholiasten *Ἠπειρωτικόν* und *Ἰλλυρικόν* als Synonyma zu gebrauchen etwas bedeuten, wenn anderes hinzukäme. Aber noch weniger hilft uns der noch übrige mittlere Artikel

---

machen. Wenn T zu Vers 21 über Athamas und Ino das Scholion D H 86 und die Bibliothek I 80 ff. ausschreibt (nebenbei — Wagner hat mit Hülfe schlechter Hdschr. des Tzetzes in 82 Gewalt der Überlieferung angetan: T schrieb *ἐφ'*, nicht *ὑφ'*), so folgt er da seiner Neigung über Dinge zu schwatzen, die in keiner Weise zur Sache gehören, und auch bei V. 229 würde eine Erwähnung der Magd Alos weitab von der Aufgabe eines Erklärers liegen. Mit viel größerer Wahrscheinlichkeit setzt man als Quelle ein volleres Scholion Apoll. B 482 oder 513 an, wo noch jetzt dürftige Notizen sich finden (vgl. Cram. AP IV 5 31). Meineke scheute sich offenbar dies zu thun, weil Stephanos für Apollonios sonst nur Erklärungen des Sophokles beibringt. Indessen findet ein solches Bedenken seine Erledigung durch das, was S. 19 sich ergiebt.

1) **Λ* deutet an, daß dem Namen der Wortlaut der berücksichtigten Stelle beigefügt ist.

2) *τῶν Δωρικῶν* entspricht der Weise des Stephanos. Vgl. z. B. *Περραίσιον μία τῶν δώδεκα τῶν παρὰ τοῖς Τυρρηνοῖς ἀρχηγετίδων καλουμένων.*

Κύτινα, der doch wohl ganz aus den Scholien entlehnt ist. Es schimmert ein Tadel gegen den Vers aus den Worten hervor: das thessalische *Κύτινα* bildet das Ethnikon *Κυτιναῖος*, aber der Einwohner des dorischen Kytinion heißt *Κυτινιώτης* und hier ist *Κυτιναῖος* gesagt, wo der Sprachgebrauch *Κυτινιώτης* verlangt.

Übersehen hat man bisher die Ubereinstimmung, die zwischen Tzetzes und Stephanos an letzter Stelle vorliegt. Zu V. 1263 heißt es bei Müller S. 983: *ἄγων δὲ τὰ ἀγάλματα ἐκ τῆς Τροίας καὶ Ἀγχίσην τὸν πατέρα αὐτοῦ ἀπῆλθεν εἰς τὸν Ἄθω καὶ ἐκεῖ ἔκτισε πόλιν ὀχυρὰν τὴν ἀπ' αὐτοῦ Αἰνειάδα προσαγορευθεῖσαν, ἔνθα ἔτυχε τὸν πατέρα αὐτοῦ Ἀγχίσην τελευτῆσαι. καὶ πολυτρόπως αὐτὸν καύσας τὸν χοῦν αὐτοῦ ἐν χρυσῇ λάρνακι βαλὼν θρηνήσας αὐτὸν οὐ μικρῶς ἀπ' αὐτῆς ἀπηύρα.* (Das ist Unsinn für *ἀπῆρεν*.) Indessen ist dies Scholion ohne allen Wert: es fehlt in allen älteren Handschriften, ist erst im fünfzehnten Jahrhundert in den Text gebracht und beruht auf Schol D Y 307 (= Schol. A N 459) [1]).

Wir haben also das oben angeführte Ergebnis zu bestätigen? So ohne weiteres doch nicht. Angenommen, v. Wilamowitz-Möllendorff hätte alle einschlagenden Stellen aus s und St zusammengebracht, so ist damit doch das Beweismaterial keineswegs erschöpft. Durch die Art, wie Niketas seine Hdschr. herrichtete, Text mit verstümmelter Paraphrase auf gleichgeteiltem Raume inmitten, Scholien oben und am äußeren Rande und unten, war er genötigt auch die Scholien zusammenzuschneiden; denn daß er mehr hatte, als er von erster Hand gab, zeigen die belangreichen Zusätze, die er später hier und da, wo er Raum fand, gemacht hat. Dies Verfahren wird wesentlich die Ursache sein, weshalb Tzetzes Handschrift der Scholien vielfach reicher erscheint. Wir müssen also unbedingt auch dessen Hdschr. heranziehen und um mit Sicherheit auszuscheiden, was dieser angehörte, die Flickerei des buntscheckigen Kommentars auftrennen, eine unerquickliche Arbeit, die allein der ausführen kann, der durch Vergleichung der ältern Hdschr. imstande ist festzustellen, was T wirklich gesagt hat. Dazu treten dann noch die Etymologika, die aus vollständigerem Scholienkörper manchmal umfangreichere Artikel — allerdings oft ohne Nennung der Quelle — gewähren, und endlich enthält P trotz seines fragmentarischen Zustandes nicht wenige Reste einer reichern Überlieferung [2]).

Schwillt auf diese Weise das Material der Untersuchung beträchtlich an, so müssen wir anderseits eine wesentliche Einschränkung vornehmen. Daß die Alexandra zu den Hauptquellen der Ethnika gehört hat, lehrt noch jetzt die Epitome, so dürftig sie ist [3]). Man sehe nur einmal Artikel wie *Τέμμιξ*

---

1) *ἀπῆλθεν εἰς τὸν Ἄθω* enthält ein grobes Mißverständnis von *περὶ τὸν Ἄθω | ἀνῆει, ὀχυρὰν* ist eingeschoben, weil *κτίζειν* in dem späten Griechisch gleichbedeutend mit *τειχίζειν* ist, und die Worte *καὶ πολυτρόπως* (*πολυπρεπῶς*?) — *βαλὼν* sind ein freies Phantasiespiel, zu dem das Verderbnis im Schol. D (und ebenso in A) *ὅπου καὶ νῦν τάφος ἐστὶν Ἀγχίσου λεγόμενος ἐν πυάνῃ* die Veranlassung gab. Das Grab enthielt, wie es scheint, nicht eine Aschenurne, sondern eine Leiche im Sarge. Also *λεγομένου ἐν πυάλῳ*?

2) P ist die sehr ungleich geführte Nachschrift eines Kollegs, das ein byzantinischer Grammatiker über dies Gedicht las, die Erhaltung also dieselbe, wie die der *ἐπιμερισμοὶ εἰς τοὺς ψαλμοὺς* des Choiroboskos. Außer seinen Scholien besaß oder kannte er wenig: die Homerscholien, Hesiodscholien, vielleicht die des Apollonios und endlich ein Lexikon, das trotz gelegentlicher Übereinstimmung mit keinem der erhaltenen gleich war. Mag unter den Torheiten, die das Schriftstück enthält, auch manche von dem nachschreibenden Schüler begangen worden sein, so war der Vf. zweifellos ebenso unfähig, wie er unwissend war. Die Zeit der Entstehung zu bestimmen ist nicht wohl möglich, falls nicht die Bemerkung 216 zu *σπεῖραν συναγωγήν, ἥτις συνίσταται ἐξ ἑκατὸν ἀνδρῶν. φησὶ τὸ εὐαγγέλιον* (Joh. XVIII 12)· *ἡ οὖν σπεῖρα καὶ ὁ χιλίαρχος* einen Anhalt giebt. Mit anderer Zahl findet sich dasselbe Zitat im EG 508 34 und noch wieder verschieden beim Symeon 1664. Mit meinen Hülfsmitteln kann ich den Kommentar des Johannes, der hier benutzt zu sein scheint, nicht feststellen.

3) Unter *K* fehlen z. B. 18, unter *Λ* 24 Namen, die in der Alexandra vorkommen.



oder *Αὔσων* ein, von denen der letztere sämtliche Belege aus diesem Gedichte entlehnt hat. Aber nun deshalb, weil St einerseits und drüben P oder PT — sE treten hierbei in den Hintergrund — in der Erklärung eines Namens übereinstimmen [1]), für Theon diesen Artikel in Anspruch zu nehmen wäre selbst dann unzulässig, wenn der Beleg aus der Alexandra entnommen ist. So stammt *Βοῦρα* aus Pauſ. VII 25$_{8}$, *Ἄγυλλα* aus Strab. V 2$_{3}$, *Λίνδος* aus Schol. Pind. Ol. VII 34 und der Grundstock von *Κύφος*, über das weiter unten gehandelt wird, ist ein verlorenes Scholion zu Hom. B 784 [2]). Aber auch da noch, wo längerer Wortlaut beiderseits zusammentrifft, sind wir durchaus nicht direkter Entlehnung sicher.

St. *Λάκμων ἄκρα τοῦ Πίνδου ὄρους, ἐξ ἧς ὁ Ἴναχος καὶ Αἴας ῥεῖ ποταμός, ὡς Ἑκαταῖος ἐν πρώτῳ* [3]).	*⟨Λακμωνίου⟩ ἡ τοῦ Πίνδου ὄρους ἄκρα Λακμωνία* [4]) *καλεῖται, ἀφ' ἧς πολλοὶ ποταμοὶ κατέρχονται, ὅθεν καὶ ὁ Αἴας ποταμὸς κατέρχεται* S 1021.

So stammelnd die Sprache in S auch ist — T sah sich dadurch in seiner ersten Ausgabe veranlaßt *σὺν αὐτοῖς δὲ Αἴας ὁ ποταμός* für *ὅθεν — κατέρχεται* zu schreiben —, genügt es doch, um die Benutzung des Hekataios für diese Scholien zu erweisen, obwohl sein Name darin sonst nicht vorkommt. Daß aber St anderseits seinen Artikel einem vollständigeren Scholion 1021 verdanke, wäre bei der starken Benutzung des Hekataios in den Ethnika völlig widersinnig anzunehmen. Damit verlieren wir das Recht einen Artikel wie *Αἰγώνεια* auf 903 (PT) zurückzuführen.

Aber trotz dieser Einbuße, trotz der Leichtfertigkeit, mit der alle in Betracht kommenden Zeugen mit dem Wortlaut ihrer Vorlagen umgehen und durch willkürliche Änderungen des Satzes wie des Ausdrucks den Nachweis erschweren, bleibt dennoch genug Material nach, um die Gleichheit der Scholien, die Stephanos zu Grunde liegen, mit den erhaltenen unwiderleglich an einer Reihe von Artikeln festzustellen.

Allerdings — eine merkwürdige Gleichstellung, die wir da erhalten. Unsere Scholiensammlung ist zweifellos die, die Eg benutzte, Eg's Sammlung war die des Sextion und diese Sammlung des Sextion stimmt völlig mit den Scholien überein, die sich bei St finden und als deren Verfasser Theon gilt. Sextion und Theon also eins, wenn wirklich der Beweis zutrifft. Sehen wir zu.

St.	P.	T.	S.
Αἶγυς πόλις Λακωνικῆς ὡς Εὐφορίων. | οἱ πολῖται Αἰγῦται ὡς Παυσανίας			

1) Natürlich ist jede Abhängigkeit bei Ungleichheit des Lemmas ausgeschlossen. Steph. *Θέρμυδρα* (zu schreiben ist *λιμὴν τῆς ⟨Λίνδου⟩* nach Ap. Bibl. II 118) Al. 924 *Θέρμυδρος*, Steph. *Πόλα πόλις Ἰλλυρίας* (vielleicht nach Strab. V 9) Al. 1022 *Πόλαι* mit der Erklärung in S *Ἠπείρου*, Steph. *Γόννοι*, das durch die Buchstabenfolge gegen Berkels Änderung geschützt ist, Al. 906 *Γόννος*, Steph. *Κρήστων* (*Κρηστώνη* allerdings Xylander) *Κρηστώνη* Al. 937.

2) Auch *Κρῖσα — ἀπὸ Κρίσου Φώκου υἱοῦ* ist Schol. AD 520, wo *Φώκου* für *Τυράννου*, das aus Schol. 521 hineingeriet, herzustellen ist (Pauſ. II 29$_{4}$ Schol. Eur. I 101$_{14}$ II 347$_{16}$). T hat aus den Scholien des Euripides den Zusatz 1070 *κληθεῖσα — ἀδελφοῦ* und ebenso S. 354 Müll. die Erweiterung des Stemmas entnommen.

3) Hekataios wird noch einmal als Gewährsmann für den Ursprung des Inachos und Aias bei Strab. VII 5$_{8}$ genannt.

4) Solche Entstellungen begegnen öfter in diesen Scholien *Τελφουσία* S 1040 (*Τέλφουσσα* bei T hat Sebastiani eingeschoben). *Τεμεσίας* 1067 *Σαρεπτίας* 1300 *Σίθων ἡ Θρᾴκη* S. 189$_{5}$ Kinf. *Παλληνία* 1407 P.

St.	P.	T.	S.
(Π 3_5). | *Λυκόφρων δὲ τὸ ἐθνικὸν Αἴγυος τὸ θηλυκὸν λέγων οὕτως·* (folgen 850/1) s. den app. crit.) *ὁ λόγος περὶ Ἑλένης Λακωνικῆς καὶ ἄρρεν μὴ τεκούσης ⟨καὶ⟩ τῷ Μενελάῳ καὶ Ἀλεξάνδρῳ καὶ Δηιφόβῳ γαμηθείσης.* | *Θεόπομπος δὲ Αἰγυέας αὐτούς φησιν.*	851. *διότι ἄρρεν οὐκ ἔτεκεν.* *ἢ τῆς τρεῖς μόνους* [2]). *ὁ γὰρ Θησεὺς οὐκ ἔγνω αὐτὴν παῖδα οὖσαν καὶ ὁ Ἀχιλλεὺς κατ' ὄναρ μόνον αὐτῇ ἐμίγη, οἵτινες οὐκ ἂν εἶεν αὐτῆς ἄνδρες κυρίως, εἰ μὴ Μενέλαος καὶ Πάρις καὶ Δίφορος* [3]).	*ὡς καὶ Ὅμηρος Ἑλένην μὴ τεκεῖν υἱόν* [1]).	*ὅτι οὐδὲ ἕνα ἀρρένα παῖδα ἐγέννησεν.*

Obwohl St hier nur den Sinn des Scholions in kurzem wiedergiebt, tritt dessen Gleichheit mit der ersten Erklärung in P unzweifelhaft hervor, während s durch die Einsetzung eines Synonymons den Worten die Beweiskraft genommen hat, und wir dürfen darum annehmen, daß auch im Nachfolgenden nur das zweite Scholion in P zusammengezogen ist. Da Euphorion oft in unseren Scholien angeführt wird, können wir ferner den Kopf des Artikels als Eigengut des Scholiasten in Anspruch nehmen und in

St.	S=s 100_{11} T, S. 568 Müll.
Δίρφυς ὄρος Εὐβοίας ὡς Εὐφορίων.	*Διρφωσσὸς καὶ Διάκρια ὄρη Εὐβοίας· τὸν δὲ Διρφωσσὸν ὁ Εὐφορίων Δίρφυν καλεῖ* (folgt fr. 83 Mein.).

einen Auszug aus dem gegenüberstehenden Scholion erkennen.

Aber es giebt Stellen, die durch ihren Umfang viel überzeugender wirken. Reiches Material, das zugleich einen Einblick in die Verderbung und Zertrümmerung des Textes gewährt, liegt über *Τυφρηστός* Al. 420 vor, da hier auch die EE beisteuern.

St.	Eg=EM 772_{37}[4]) EG 538_9.	T 420.	s.	P.	Suid.
Τυφρηστός πόλις τῆς Ἰραχῖνος, ὀνομασθεῖσα ἀπὸ	*Τυφρηστός πόλις ἐστὶν ἐν τοῖς*	*Τυμφρηστός πόλις καὶ ὄρος Τραχῖνος, ἀπὸ Τυμφρη-*	*Τυφρηστός καὶ π. κ. δ.*	*πόλις Θρᾴκης. ἢ ὄρος Τραχῖνος ἀρσενικῶς.*	*Τυφρηστός ὄνομα πόλεως* [5]).

---

1) So hat T geschrieben. Was Müller S. 837 giebt, steht in interpolierten Hdschr.

2) Nämlich *ἐχούσης*, das eben vorher geht.

3) Das richtige *Δηίφοβος* (Bachm.) in das Kollegienheft einzusetzen, haben wir kein Recht.

4) Eg, EM und EG habe ich, da die Abweichungen für den vorliegenden Zweck von keiner Bedeutung sind, in einen Artikel zusammengezogen.

5) Suidas hat weder S noch P benutzt, wohl aber sind vermittelt eine Anzahl von Glossen in sein Lexikon ge-

St.	Eg=EM 772 27 EG 538 9.	T 420.	s.	P.	Suid
τῆς τέφρας Ἡρακλέους ἢ ἀπὸ Τυφρηστοῦ υἱοῦ Σπερχειοῦ. | τὸ ἐθνικὸν Τυφρήστιος καὶ τὸ οὐδέτερον Παρθένιος Τυφρήστιον αἶπος. | λέγεται καὶ ὄρος ἀρσενικῶς Τυφρηστός.	ἐσχάτοις τῆς *Μαιναλίας, ἀπὸ Τυφρηστοῦ βασιλέως *τοῦ *Σπαιλίου. ἢ τεφρηστός τις οὖσα, ἀπὸ τῆς Ἡρακλέος τέφρας.	στοῦ τινος βασιλέως ἢ Τέφραντος υἱοῦ Ἡρακλέους. λέγεται δὲ τὸ ὄρος ἀρσενικῶς, ἡ δὲ πόλις θηλυκῶς ὡς Εὐφορίων (folgt fr. 84 Mein.).	λέγεται — ganz wie T.		

Ganz ersichtlich haben wir die zerstückelten Glieder eines einzigen Scholions vor uns und ebenso unbestreitbar ist die Selbständigkeit der drei Quellen. Denn daß T nicht aus E geschöpft hat, erweist sein Zitat des Euphorion, anderseits das vermittelnde *τεφρηστός τις οὖσα* und die Ordnung der beiden Ableitungen, die mit T übereinstimmt, die Selbständigkeit E's dem Stephanos gegenüber [1]); da die Ethnika, wie wir unter *Αἶγυς* gesehen haben, sehr frei mit den Scholien umgehen, werden wir die Fassung der zwei Zeugen ET als die ursprüngliche ansehen. Bemerkenswert ist, wie unbedenklich Oros in E *Τραχῖνος* ausgemerzt und durch eine Umschreibung ersetzt hat. Denn was auch in dem verderbten *Μαιναλίας* stecken mag, ob *Μαλιαίας* [2]), wie Meineke AA 119 vermutet, oder etwa *Λαμίας*, jedenfalls ist *τῆς Τραχῖνος* beseitigt worden, weil der Ort längst verschwunden war und daher manchem Leser unbekannt sein mochte. Strab. IX 4 13. Das Scholion lautet nun folgendermaßen:

Τυφρηστός πόλις καὶ ὄρος Τραχῖνος ἀπὸ Τυφρηστοῦ βασιλέως υἱοῦ Σπερχειοῦ. ἢ τεφρηστός τις οὖσα ἀπὸ τῆς Ἡρακλέους τέφρας. λέγεται δὲ τὸ ὄρος [3]) *ἀρσενικῶς, ἡ δὲ πόλις θηλυκῶς* [4]) *ὡς Εὐφορίων*
βουκολέων Τρηχινῖδα Τυφρηστοῖο αἰπῆς [5])

v. 1. *τυμφρηστὸς T* *τυφρηστὸς καὶ s* *καὶ ὄρος* om. *StE* *Τραχῖνος \| ἐστιν ἐν τοῖς ἐσχάτοις τῆς μαιναλίας E* *Τραχῖνος — 2 τέφρας* om. *s* *ἀπὸ \| ὀνομασθεῖσα ἀπὸ τῆς τέφρας ἡρακλέους ἢ ἀπὸ*

langt. Den Herausgebern ist es entgangen, daß *Κινύφειος ὄνομα ποταμοῦ* auf einem Mißverständnisse von Al. 885 beruht, daß *Κίρρις ὄνομα ποταμοῦ* aus 946 und *Κόδροι ἐθνικόν* aus 1389 stammt. Auch *Κρᾶθις ὄνομα ποταμοῦ* gehört wohl zu 919. 1021. 1079, *Κυταία πόλις* zu 1812 und *Ὠκίναρος ποταμός* zu 729. Doch beschränkt die Aufnahme sich nicht auf geographische Ausdrücke *νηρός* 977 16 Bernh. aus SP 896 ist freilich interpoliert, aber *ῥοιζηδόν σφοδρῶς, μετ' ἤχου, ἀπειλητικῶς* stimmt in der mittleren Erklärung mit P 66, woher auch der sog. Zonaras 1620 — auch vermittelt — seine Kenntnis des Wortes erhalten hat. Ist *τιμαλφέστερον* bei Suidas verschrieben für *τιμαλφέστατον*, was durch die Übereinstimmung mit EG 529 29 wahrscheinlich wird, so liegt auch hier schließlich 364 P zu Grunde, wie sich ebenso *τιθηνός — μεταφορικῶς δὲ λέγεται καὶ ἡ γῆ τιθηνός* — nur auf Al. 1398 beziehen läßt. Der Name Lykophrons ist erwähnt unter *τόργος*, das verkürztes Scholion zu V. 88 ist, unter *φλυδούμενος*, wo als Beleg zu dem Namen die Nachbildung des Verses 35 aus Jo. Dam. sec. can. iamb. 72 mit der jedenfalls nicht aus SP geholten Erklärung *ταρασσόμενος* steht (in P ist *ἀναπεμπόμενος* für *ἀναπεπτόμενος* verschrieben) und unter *Χάλυβες* (Al. 1109), wofür E die Quelle gewesen ist (EM 805 23). Einige weitere Fälle werden weiterhin angeführt werden.

1) Auch hat ja EM hier aus Eg geschöpft, das den Stephanos nach Reitzenst. Gesch. d. griech. Etym. 324 überhaupt nicht benutzt hat.

2) Man erwartet dem Gebrauche der Scholien gemäß *Μηλιαίας*. Über den Stadtnamen *Μηλία* s. Pappag. zum Schol. Soph. Trach. 194.

3) Das Gebirge wird erwähnt Al. 902, wo S *Τυφρηστὸς* (s *Τυμφρηστὸς* T) *ὄρος Μηλιέων*, P *ὄρους Μηλιέων* erklärt.

4) Das steckt vielleicht in dem sinnlosen *Θρᾴκης* bei P.

5) Über den Vers s. Mein. AA 120.

St τυμφρηστοῦ τινος *T* βασιλέως om. *St.* υἱοῦ Σπερχειοῦ | τοῦ σπαιλίου *E* om. *T* ἢ — τέφρας hic om. *St* τεφρηστός τις οὖσα | τέφραντος *T* ἀπὸ — τέφρας | υἱοῦ ἡρακλέος *T* λέγεται — 4 αἰπῆς om. *E* δὲ | καὶ *St* τὸ om. *St* 2 ἢ — 3 αἰπῆς | τυφρηστός *St* an ὁ τυφρηστός? 4 τραχινῖδα *T*I τρηχινίδα *T*II τυμφρηστοῖο *s.*

Noch umfangreicher als dies ist ein anderes Scholion, das sich über Siris, die alte ionische Niederlassung, die von den Krotoniaten zerstört ward, aus mannigfachen Bruchstücken zusammenstellen läßt. Ob vollständig? Das Fehlen jeglicher Belegstellen macht bedenklich. Um die Erörterung nicht wieder mit einem hier überlangen kritischen Ballast zu beschweren, lasse ich das gewonnene Scholion an die Spitze treten, um dann Stephanos und Sextion einander gegenüberzustellen.

Σῖρις πόλις ἐν Ἰταλίᾳ πλησίον τοῦ Μεταποντίου καὶ ποταμός. Σῖρις δὲ ὠνομάσθη ἀπὸ Σίριδος θυγατρὸς Μόργητος τοῦ Σικελίας βασιλέως γυναικός τε Σκίνδου ἢ ἀπὸ Σίριδος μιᾶς τῶν Νηρηίδων ἢ ἀπὸ τοῦ παραρρέοντος ποταμοῦ. μετωνομάσθη δὲ καὶ Πολίειον ἀπὸ Πόλιδος Κασέως[1] *ἐμπόρου ἢ ὅτι Ἀθηνᾶς Πολιάδος τῆς ἐν Ἰλίῳ ἱερὸν ἐν αὐτῇ ἐστιν. ἔστι δὲ καὶ Σῖρις πόλις ἐν Παιονίᾳ.*

St.	E.	T 856.	s 856.	P 856.	Suid.
Σῖρις πόλις ἐν Ἰταλίᾳ πλησίον τοῦ Μεταποντίου[2] *καὶ ποταμός.*	*Σῖρις πόλις Ἰταλίας ἡ πρότερον οὕτω καλουμένη, εἶτα Πολίειον. Σῖρις δὲ ὠνομάσθη*[4] *ἀπὸ Σίριδος θυγατρὸς Μόργητος τοῦ Σικελίας βασιλέως γυναικός τε Σκίνδου ἢ ἀπὸ Σίριδος μιᾶς τῶν Νηρηίδων ἢ ἀπὸ τοῦ παραρρέοντος ποταμοῦ.* E. M. 714 11.	*Σῖρις ποταμὸς Ἰταλίας καὶ πόλις.*	*Σῖρις ποταμὸς Ἰταλίας.*		*Σῖρις ὄνομα ποταμοῦ*[3].
μετωνομάσθη δὲ καὶ Πολίειον ἀπὸ τῆς ἐν Ἰλίῳ	*Πολίειον ἔστι πόλις Ἰταλίας πρότερον Σῖρις καλουμένη*[5]. *ἐκα-*	*ἡ δὲ πόλις Σῖρις νῦν Πόλιον λέγεται ἀπὸ Πό-*			

1) *Κάσος Κασεύς* neben *Κάσιος* wie *Τῆνος Τηνεύς* neben *Τήνιος.*

2) Eine ganz andere Quelle liegt in dem Artikel *Μεταπόντιον* vor. Noch ganz anders Schol. DP 461.

3) Suid. *Σῖνις ὄνομα πόλεως* fehlerhaft für *ποταμοῦ*, gehört also zu Al. 982.

4) So V bei Gaisford. *ὠνόμασται* v.

5) Die Reihenfolge der Namen ist in S 948 gegenüber den *θαυμ. ἀκ.* 106 und dem obigen Scholion auf den Kopf gestellt. Ob der Vorgang ernster zu fassen ist als der ähnliche 124 (vgl. 115), bleibt fraglich, wenn auch zu beachten ist, daß in der Alexandra selbst auch die Reihenfolge der Ansiedler umgekehrt ist, wie an der erwähnten Stelle der *θαυμασία ἀκούσματα* und bei Strab. VII 1 4. Denn es erscheint zweifelhaft, ob wir die beiden Namen so als geschieden betrachten dürfen, daß Siris mit der troischen, Polieion mit der ionischen Niederlassung fest verbunden wäre. Troische Niederlassung heißt Siris bestimmt in den *θαυμάσια ἀκούσματα* und bei Strabon; nicht so bei Aristoteles Ath. 523 c, da *οἱ ἀπὸ Τροίας ἐλθόντες* ebenso gut heimkehrende Achaier sein können und Strabon einer Überlieferung gedenkt, wonach die Besiedler der Siritis Rhodier (vgl. Al. 923) gewesen sein sollen. Aber Polieion, das die *θαυμασία ἀκούσματα* mit den Ionern in Verbindung bringen, führt das oben zusammengestellte Scholion ganz unbedenklich auf die troische Burggöttin zurück und der Verfasser wußte also von einer solchen Scheidung der Namen nichts. Die Behandlung der Gründungs-

St.	E.	T 856.	s 856.	P 856.	Suid.
Πολιάδος Ἀθηνᾶς.	λεῖτο δὲ Πολίειον ἀπὸ Πόλιδος Κασέως ἐμπόρου ἢ ὅτι Ἀθηνᾶς Πολιάδος ἱερὸν ἐν αὐτῇ ἐστιν. Eg. = EM. 680 11.	λιδος Κασέως ἐμπόρου.			
ἔστι καὶ Σῖρις ἐν Παιονίᾳ.				Σῖριν πόλιν Μακεδονίας καὶ ποταμὸν Ἰταλίας [1]).	

geschichte von Siris bei J. Geffcken in den Phil. Unterss. XIII S. 16 halte ich für verfehlt und die Ausscheidung dessen, was Timaios aus der Überlieferung zukommt, nicht für zutreffend. Warum Strabons Darstellung, die in ihren Grundzügen mit den θαυμάσια ἀκούσματα übereinstimmt — wäre hier der Tempelmord erzählt, so hätten ihn gerade wie bei Strabon auch nur Ioner an Troern, nicht umgekehrt wie bei Timaios und Lykophron Achäer an Ionern verüben können —, auffallend heißt, ist nicht abzusehen. Auffallend aber ist, daß sich diese Umkehrung bei der Verwandlung der Gefährten des Diomedes wiederholt. Nun gilt der Tauromenier bei Geffcken als der sorgfältige Forscher, der in solchen Fällen die glaubwürdigste Überlieferung biete. Ist das so sicher? Trotz der Dürftigkeit des Materials läßt sich ein dritter Fall feststellen, in dem die beiden sehr auseinandergehen. Unter die Fragmente des Timaios hat Geffcken — und hier spricht auch der rhetorische Stil des Bruchstückes dafür — s 1050 eingereiht. Darnach hat Podaleirios — in der Nähe von Kalchas Kenotaphion — ein Orakel, in dem die Gläubigen auf dem Felle des Opfertieres schlafen und im Traume Bescheid auf ihr Begehr erhalten; zugleich erweist er sich an dem benachbarten Flusse Althainos als hülfreicher Daimon bei Menschen- und Tierseuchen. Die doppelte Funktion ist bei dem einstmaligen Arzte auffallend, wenn auch nicht gerade unerklärlich. Dem gegenüber berichtet aber Strab. B. 139 δείκνυται δὲ τῆς Δαυνίας περὶ λόφον ᾧ ὄνομα Δρίον ἡρῷα, τὸ μὲν Κάλχαντος ἐπ' ἄκρᾳ τῇ κορυφῇ. ἐναγίζουσι δ' αὐτῷ μέλανα κριὸν οἱ μαντευόμενοι, ἐγκοιμώμενοι ἐν τῷ δέρματι. τὸ δὲ Ποδαλειρίου κάτω πρὸς τῇ ῥίζῃ, διέχον τῆς θαλάττης ὅσον σταδίους ἑκατόν. ῥεῖ δ' ἐξ αὐτοῦ ποτάμιον πανακὲς πρὸς τὰς τῶν θρεμμάτων νόσους. Wo bleibt hier die ἀκριβολογία des Timaios? Denn wer hier der genauere Berichterstatter ist, darüber kann doch kein Zweifel sein.

1) Da ich den Charakter von P, als ich diese herausgab, verkannte, klammerte ich das mir damals völlig unverständliche Μακεδονίας ein. Solche beim ersten Anblick widersinnig erscheinende Trümmer finden sich durch die ganze Paraphrase und tun manchmal wertvolle Dienste. Sehr verführerisch ist, was wir zu 727 ναυβάται lesen οἱ ἐπὶ νῆσον βαίνοντες, wenn wir damit vergleichen Steph. Τέρινα — τινὲς δὲ νῆσον αὐτήν, εἰς ἣν ἐξεβράσθη Λίγεια ἡ Σειρὴν ὡς *Λ(726). Das läßt so an, als blicke aus P noch ein Rest der alten Erklärung hervor. Indessen wird man dem Gedanken entsagen, wenn man zu 120 ναυβάτῃ in P ἐπὶ νηὸς liest. Das ist auch hier herzustellen. Wertvoller ist, was 644 zu Ἄρνης γέννα steht, πόλεως Βοιωτίας ἡ τροφός. Denn daß γέννα nicht mit τροφός erklärt werden kann, liegt auf der Hand und ist auch nirgend bei diesem oft in dem Gedichte vorkommenden Worte geschehen. Vielmehr ist es der Überrest eines Scholions, das ohne Angabe der Quelle in Eg = EM 145 48 erhalten ist, und das wir nun auf Grund jenes Wortes für Sextion in Anspruch nehmen dürfen. Ἄρνη νύμφη, ἡ τροφὸς Ποσειδῶνος .... εἴρηται (lies εἴρητο) δὲ καὶ (ist zu tilgen) Ἄρνη ἡ νύμφη Σινόεσσα καλουμένη, ὅτι τὸν Ποσειδῶνα λαβοῦσα παρὰ τῆς Ῥέας ἐκτρέφειν πρὸς τὸν Κρόνον ζητοῦντα ἀπηρνήσατο καὶ ἐντεῦθεν Ἄρνη ὠνομάσθη. οὕτως Θησεὺς ἐν Κορινθιακῶν γ'. Nun können wir auch das Scholion 644 bei T auf S zurückführen, während es ohne P zweifelhaft geblieben wäre, ob er nicht aus E entlehnt habe. Die Lücke, die ich hinter Ποσειδῶνος angezeigt habe, ergänzt sich mit Beihülfe des T leicht, etwa ἀφ' ἧς Ἄρνη ἡ πόλις Βοιωτίας ὄνομα εἶχεν. Sehr verdächtig ist der Name Σινόεσσα, seitdem Σινόεις und Σινόη bei Paus. VIII 30 3 verschwunden sind; ich vermute Εἰρόεσσα, ein Spiel mit Ἄρνη, wozu sich aus Stephanos manche Beispiele beibringen ließen. Ich erwähne hier eine Stelle, um eine Verbesserung daran zu schließen. Es stellt sich ebenso Πιτυοῦσσα (Schol. Ap. A 185 ἡ δὲ Μίλητος τὸ παλαιὸν Πιτυοῦσσα ἐκαλεῖτο) neben Φθίρ, wovon 1383 P berichtet ὅτι ἡ Μίλητος τὸ πρὶν Φθειρ ἐκαλεῖτο. Diese Bemerkung steht vereinzelt. Bekannt ist den Grammatikern die Gleichsetzung von φθ(ε)ίρ mit στροβίλιον durch das Schol. B 868 Φθιρῶν τ' ὄρος. Hier ist die richtige Erklärung in D gegeben, ὅτι τὰ ἐξανθήματα τῶν πιτύων ὅμοιά εἰσι φθειροῖν. Die Samen-

Zunächst ergiebt sich aus der Vergleichung von S mit dem ersten Satze bei St und von P mit dem Schlusse von dessen Artikel, daß der Rahmen dieses Artikels aus den Scholien entlehnt ist; auch die Angabe über den Ursprung des Namens *Πολίειον* werden wir gleichfalls darauf zurückführen, da die Gleichheit der Herkunft mit dem vollen Artikel in E unbestreitbar ist; die Ethnika und T kürzten, jeder in anderer Weise. Denn daß T nicht aus E schöpft, sondern seine Scholienvorlage wiedergiebt, lehrt die Kürze seiner Erklärung; ginge seine Gelehrsamkeit hier auf E zurück, er hätte ohne Gnade den ganzen Artikel abgeschrieben. Dagegen läßt sich für den Abschnitt *Σῖρις δὲ — ποταμοῦ* in E kein direkter Beweis führen. Aber einmal fügt sich der Satz stilistisch (*ὠνομάσθη*) mit dem des Stephanos (*μετωνομάσθη*) auffallend zusammen, die Art der Erklärung ist für beide Namen völlig gleichartig und wir würden uns daher zu der Annahme eines Einschubes doch nur dann verstehen, wenn sachliche Gründe dazu zwängen. Aber eben diese sprechen für die Zusammengehörigkeit: es entbehrt aller Wahrscheinlichkeit, daß jemand, der von dem dunkeln *Πολίειον* zwei Ableitungen vorbringt, über das vielbekannte Siris schweigen sollte.

Über die Grenzen der vorliegenden Frage greift in ihren Ergebnissen etwas der nachstehende Artikel hinaus.

St.	Eg=EM 347 39 Cram. AP. 46 18.	T S. 869 M.	s 911.	P 911.
Κρίμισα πόλις Ἰταλίας πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίον. Λ. ἀπὸ Κριμίσης νύμφης. | τὸ ἐθνικὸν Κριμισαῖος καὶ θηλυκῶς. καὶ οὐδετέρως |	*Κρίμισα ὄνομα τόπου.*	*Κρίμισσα ἡ μικρὰ πόλις τῆς Οἰνωτρίας καὶ Ἰταλικῆς γῆς.* S. 872. *Φιλοκτήτης δὲ ἐξώσθη εἰς Ἰταλίαν καὶ πολεμήσας Λευκανοὺς πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίου Κρίμισσαν κατοικεῖ.*	*Κρίμισσα δὲ πόλις μικρὰ ἐν Ἰταλίᾳ, ἐν ᾗ Φιλοκτήτης μετὰ τὴν ἅλωσιν τοῦ Ἰλίου ᾤκησεν.*	*πόλις μικρὰ τῆς Ἰταλίας.*
καὶ ποταμός.	*Κριμισὸς δὲ ὡς Κηφισὸς ποταμός* [1]).	p. 890. *ποταμός.*	961. *ποταμὸς.*	*ποταμὸς Σικελίας ὁ Κριμισσός.*
	Eg (EM 58 11). *Ἀλαῖος ὁ Ἀπόλλων. Φιλοκτήτης γὰρ* [2]) *παραγενόμενος εἰς Ἰταλίαν ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος ἱδρύσατο Ἀπόλλωνος Ἀλαίου ἱερόν, ἐν ᾧ καὶ τὸ τόξον ἀπέθετο* [3]). *οὕτως Ὧρος.*	T S. 872. *καὶ πανθεὶς τῆς ἄλης Ἀλαίου ἱερὸν κτίζει, οὗ καὶ τὸ τόξον αὐτοῦ ἀνέθηκεν, ὥς φησιν Εὐφορίων* [4]).		

---

behälter der Fichte liegen an dem innern Ende der Schuppen des Apfels in einer Art und Größe auf, daß sie an jenes Insekt erinnern können. Ungenau sagt BL (s 1383) *ὁ τῆς πίτυος καρπός* und nicht besser AD (s 1383) *τὰ τῶν πιτύων μικρὰ στροβίλια,* sinnlos aber dasselbe A im Anfang *οἱ γὰρ τόποι τῶν πιτύων φθεῖρες λέγονται.* Es ist *λοποὶ* zu schreiben.

1) *ποταμός* habe ich für *πόλις* eingesetzt, andere Schreibfehler stillschweigend beseitigt.

2) Nach *γὰρ* ist wohl etwas wie *πολλὰ ἐπαληθεὶς* oder ähnliches ausgefallen.

3) *ἀνέθετο* natürlich.

4) Der Cento seines Scholions S. 868 ff. löst sich also folgendermaßen auf: — *Αἰσάρου* T — *Οἰνωτρίας* s — *γῆν*

Zunächst ergiebt sich aus der Übereinstimmung von T, der den Stephanos nur dem Namen nach kennt, mit St *πλησίον Κρότωνος καὶ Θουρίου* die Quelle des letztern mit Sicherheit und nach der Erfahrung, die wir bisher gemacht haben, wird uns der eingeschobene Eigenname nicht abhalten auch *ἀπὸ Κριμίσσης νύμφης* für die Scholien zu beanspruchen, noch das Ethnikon, den Schluß *καὶ ποταμὸς* dem Scholion 961 zuzuweisen. Daraus folgt, daß Wagner S. 220 die Worte T *πλησίον — κατοικεῖ* unrichtig unter die Fragmente der Bibliothek gebracht hat. *μικρά*, das PS zu *πόλις* hinzusetzen, ist in den Ethnika gestrichen. *Οἰνωτρίας* bei T ist bedeutungslos: er hat dies ebenso wie p aus V. 912 statt *Ἰταλίας* eingesetzt. Dagegen bin ich nicht imstande das rätselhafte Verhältnis zwischen Eg und T S. 872 aufzuklären, weil hierfür noch eine Hdschr. in Betracht kommt, die ich bisher nicht habe vergleichen können. Ich muß es also z. B. unentschieden lassen, ob T aus Eg — denn bei EM fehlt der Zusatz *οὕτως Ὦρος* — abgeschrieben oder aus seiner Scholienhandschrift geschöpft hat, da ich das Verhältnis zwischen den beiden Lesarten *Εὐφορίων*, was ganz zweifellos die Lesart der ersten Ausgabe des Tzetzes ist, und *Ὠρίων*, das durch Eg *Ὦρος* eine feste Stütze erhält, nicht übersehen kann. Vielleicht stand in der Hdschr., die T von Eg noch besaß, beides. Jedenfalls ist der ganze Abschnitt *καὶ πανθεὶς—Εὐφορίων* direktes oder indirektes Scholion bei T und muß daher aus den Fragmenten der Bibliothek S. 221 W wieder verschwinden.

Τυφρηστός, *Κρίμισα* und *Σῖρις* sind die drei Stellen, die mit dem bisherigen Material eine vielseitige Vergleichung und Ergänzung gestatten. Bei den nachfolgenden Artikeln vereinfacht sich die Behandlung, ohne daß indessen die Sicherheit des Ergebnisses — mit Ausnahme eines Falles — dadurch beeinträchtigt würde. Um in etwas den zusammenhanglosen Stoff zu gruppieren, behandle ich zunächst die Stellen, die durch Vergleichung mit S, dann s, und endlich mit T erkannt werden. P hat seine Schuldigkeit gethan und sekundiert nur.

Ich beginne mit dem Artikel, bei dem es nicht glückt die völlige Sicherheit zu erreichen. Er bezieht sich auf einen Abschnitt, in dem Lykophron einen geographischen Schnitzer begangen hat, den ich im Rhein. Mus. XXXIV 452 A. 4 aufgedeckt habe[1]). Es ist am einfachsten die dortige Erörterung zu wiederholen. ʻLykophron hat die bei Kerkyra gelegene Insel Melite seiner Quelle mit dem bekannteren Melite = Malta verwechselt. Denn daß er dies meint, zeigt unzweideutig 1029 *ἣν πέριξ κλύδων ἔμπλην Παχύνου Σικανὸς προσμάσσεται* und ebenso gewiß ergiebt sich aus den vorher erwähnten Gegenden 1017 *Ἀργυρῖνοι* 1022 *Πόλαι* und dem nachfolgenden 1034 *Ὀθρωνός* 1043 *Ἀμαντία* 1044 *γῆ Ἀτιντάνων*, daß seine Quelle an das illyrische Melite gedacht hat. Da nun ebendort neben Melite noch Othronos erwähnt war und Lykophron diese Erwähnung mit herübernahm, ist auf diese Weise die Geographie um ein Othronos bei Sizilien bereichert worden'. Dieser Geist der Verwirrung, der auf dem Texte liegt, scheint nun auch auf die Erklärung übergegangen zu sein:

St.	S 1027.	P.
Μελίτη νῆσος μεταξὺ Ἠπείρου καὶ Ἰταλίας.	*Ὀθρωνὸς νῆσος μεταξὺ Ἠπείρου καὶ Ἰταλίας. τάυτη δὲ νῆσος παράκειται Μελίτη,*	*Μελίτην νῆσον τῆς Σικελίας πλησίον τῆς Ὀθρωνοῦ νήσου,*

T — *πέτρῃ* Orph. Lith. 336. 343 — *ἰάσατο* Schol. Pind. Pyth. I 109 — *Ἀθηναῖς* Schol. DB 722 — *ἐδήχθη* Schol. Soph. El. 194 — *Ἴλιον* Orph. Lith. 325 4 Tryph. 45 Soph. Phil. 604. 1326 — *ἅπαντας* (s. d. Ausg. von Potter) s² 54 — *ἀνεῖλεν* T 54 (aus Mal. 140) — *ᾤκησαν* Fragm. Apoll. 219 5 W. — *ἐστέφοντο* reicheres Schol. Pind. Ol. VII 36 (od. 141) — *Κανάστρου* Fragm. Apoll. a. a. O. — *Λευκανοὺς* ebenda — *κατοικεῖ* s 913 — *Εὐφορίων* Eg — *ἀναιρεῖται* wohl s² vgl. 922 T und ebenda P.

1) Übereinstimmend v. Wilamowitz-Möllendorff ind. lectt. Gryph. 1883 S. 12, der jene Notiz im Rheinischen Museum übersehen hatte.

St.	S 1027.	P.
'Ὀθρωνὸς πόλις, οἱ δὲ νῆσον πρὸς νότον Σικελίας. Es folgt Al. 1027.	*ἥτις προβέβληται τοῦ Παχύνου ἀκρωτηρίου τῆς Σικελίας, ἡ δὲ 'Ὀθρωνὸς πρὸς τῷ στόματι τοῦ 'Ἀδρίου* [1]).	*ἥτις ἐστὶ περὶ 'Ἰταλίαν πρὸς τὸ στόμα τοῦ 'Ἀδρίου.*
? *Σικανία — ποταμὸς Σικανός, ὥς φησιν 'Ἀπολλόδωρος.*		1029. *ποταμὸς Σικελίας* [2]).

Die charakteristische Wendung, mit der St Melite erklärt, findet sich genau so — und deshalb habe ich *Μελίτη* bei St für unsere Scholien in Anspruch genommen — in S, aber hier von Othronos gebraucht. Daß ebenhierher auch seine Erklärung von *'Ὀθρωνός* gehört, ist sicher, da sie den Irrtum der Alexandra wiedergiebt. Hält S sich von diesem Irrtume frei, so wirft es anderseits die beiden Melite in eins. Aber hier tritt doch das Verderbnis zu Tage: die geographische Bestimmung im Hauptsatze, wodurch deutlich Melite = Melede bezeichnet wird, ist unvereinbar mit der des Nebensatzes *ἥτις* —, die auf Malta hinweist. Offenbar ist hier eine Lücke dadurch entstanden, daß ein Schreiber einmal von dem ersten *Μελίτη* auf das zweite abirrte, und ihr Inhalt läßt sich eben mit Hülfe des Artikels *'Ὀθρωνός* bei St erschließen. Den Angelpunkt der Erörterung bildet in S eben dies Othronos: mit Othronos beginnt und endet sie und betont so nachdrücklich, daß es nur e i n Orthronos, an der epirotischen Küste, an dem Sund des ionischen und adriatischen Meeres, gegenüber dem z w i e f a c h e n Melite gebe. Daraus folgt, daß das Scholion in seiner Vollständigkeit jenen Fehler des Textes bloslegte, und wenn wir es rekonstruieren, wir eben den einen Satz, den St unter *'Ὀθρωνός* andeutet, in dieser Erörterung notwendig gebrauchen. Etwa so:

'Ὀθρωνός νῆσος μεταξὺ 'Ἠπείρου καὶ 'Ἰταλίας· ταύτῃ δὲ νῆσος παράκειται (⟨*Μελίτη. κατὰ Λυκόφρονα δὲ*⟩ *'Ὀθρωνὸς νῆσός ἐστι πρὸς νότον Σικελίας* ⟨*ὡς δῆλον ἐκ τοῦ ἐπιφερομένου "ἣν πέριξ κλύδων — Σικανὸς προσμάσσεται"*⟩*· ποταμὸς γὰρ Σικελίας ὁ Σικανός, ὥς φησιν 'Ἀπολλόδωρος.* ⟨*ἔστι μὲν οὖν ἑτέρα*⟩) *Μελίτη, ἥτις προβέβληται τοῦ Παχύνου ἀκρωτηρίου Σικελίας, ἡ δὲ 'Ὀθρωνὸς πρὸς τῷ στόματι τοῦ 'Ἀδρίου* [3]).

Das Verfahren in den Ethnika ist ersichtlich. Da *Μελίτη* in dem Scholion ohne eigene Bestimmung geblieben war und sich an Othronos anlehnte, dies aber mit zwei Erklärungen versehen war, half der Verfasser sich so, daß er die letztere für *'Ὀθρωνός* aushob, während er die erstere für *Μελίτη* verwandte. Daß er dabei die Bedeutung, die der Satz ⟨*κατὰ δὲ Λυκόφρονα*⟩ *'Ὀθρωνὸς* — in der ganzen Erörterung hatte, so völlig übersah, kann bei einem eilfertigen Excerptor nicht verwundern und ähnliches ist ihm öfter widerfahren. Ausgeschieden als fremdartig bleibt nur das erste Wort *πόλις* unter *'Ὀθρωνός*: es wird der Anagraphe entstammen (vgl. Al. 1034), die den Grundstock der Artikel abgab.

Irreführung durch ein Scholion liegt nun auch dem Artikel über *Κύφος* zu Grunde, deren Feststellung durch S ermöglicht wird.

---

1) T genau so; Müllers Text ist interpoliert.

2) Vielleicht nur eine dreiste Annahme von P, womit die Berechtigung fällt das Zitat bei Stephanos hierher zu ziehen. Jedenfalls war es schlecht angebracht, da *κλύδων Σικανὸς* im Texte nichts anders als Siculae undae heißt. Auch anderes macht bedenklich. Apollodor wird in diesen Scholien nicht zitiert und scheint auch in denen zu den Argonautika kaum ernstlich benutzt zu sein. *Γ* 1090 ist belanglos.

3) Ähnlich heißt es in der Erörterung zu Ap. B 399 *ἔστιν οὖν καὶ ἑτέρα Κύταια πόλις τῆς Εὐρώπης κατὰ τὸν εἴσπλουν τοῦ Εὐξείνου. ἐκεῖθεν δὲ τὴν ἀρχὴν λαμβάνει.*

	St.	S 897.	P
verlorenes Schol. B 748.	*Κύφος πόλις Περραιβίας. 'Γουνεὺς δ' ἐκ Κύφου ἦγε δύω καὶ εἴκοσι νῆας'* (B 748). *ἀπὸ Κύφου τοῦ παιδὸς Περραιβοῦ τοῦ Π⟨αλληνέως⟩* [1]). | *δύο δ' εἰσὶ Κύ-*		
Schol. Al. 897.	*φοι, ἡ μὲν Περραιβίας* | *ἡ δὲ Θετταλίας. καὶ ποταμὸς Κύφος.* | *ὁ πολίτης Κυφαῖος.* | *Λ. 897.	*τὸν Γουνέα λέγει· Κύφος γὰρ* [2]) *πόλις Θετταλίας, ὅθεν ἦν ὁ Κύφου* [3]) *ὁ Γουνεύς. καὶ Ὅμηρος 'Γουνεὺς δ' ἐκ Κύφου ἦγε δύω καὶ εἴκοσι νῆας'* (B 748).	*τὸν ἐκ Κύφου πόλεως ὄντα Γουνέα· Κύφος γὰρ πόλις Θετταλίας.*

Da in jenen Homerscholien *Κύφος* als eine perrhaibische, hier als eine thessalische verzeichnet war, entging dem gedankenlosen Sammler die Identität der beiden Ortschaften und er notierte nun zwei Städte des Namens. Aber damit nicht genug hat er das Scholion noch zu einer zweiten weit größeren Torheit verwandt.

	St.
verlorenes Schol. B 778.	*Γόννοι πόλις Περραιβίας ἀπὸ Γουνέως κληθεῖσα* | *τοῦ ἀπογόνου Κύφου. οὕτω φησὶν Ὅμηρος.*

Für die Annahme, daß die Erklärung — *κληθεῖσα* zu B 748 *Γουνεὺς* einst gegeben sei, spricht der Ausdruck *Περραιβίας*, den wir schon oben in einem Scholion fanden, das wahrscheinlich zu dem gleichen homerischen Verse gehört. Aber nirgend sagt Homer, daß *Γουνεὺς* ein *ἀπόγονος* des *Κύφος* sei. Woher der Irrtum? Die Sache ist ohne weiteres klar, wenn wir den Schluß von S 897 einsehen: *ὅθεν ἦν ὁ Κύφου ὁ Γουνεύς. καὶ Ὅμηρος 'Γουνεὺς δ' ἐκ Κύφου —'.* Die mißverständlichen Worte führten in den Irrtum, daß der Scholiast den Homer als Zeugen für die Herkunft des Guneus angerufen und *ἐκ Κύφου* von der Abstammung verstanden wissen wolle. Und der Sammler fügte sich dessen Auktorität.

St.	S 444.	P 444.
Μάγαρσος μέγιστος ὄχθος ἐν Κιλικίᾳ πρὸς τῇ Μαλλῷ. | *τὸ τοπικὸν Μαγάρσιος.* | *καὶ Μαγαρσία Ἀθηνᾶ ἐκεῖ ἵδρυται.*	*Μάγαρσος πόλις Κιλικίας — καὶ Μαγαρσίας Ἀθηνᾶς ἱερόν* [4]).	*πόλις ἧ* (*καὶ?*) *Ἀθηνᾶς Μαγαρσίας ἱερόν. οἱ δὲ ἐπίθετον Ἀθηνᾶς. καὶ ὄρος Παμφυλίας. οἱ δὲ πόλιν.*

---

1) *τοῦ π . . .* die Handschriften, *τοῦ Πύρρας* vermutete Meineke, *τȣ̃ Παλληνέως* hat Eustathios z. St. erhalten. Was bei ihm für die Ethnika liegt, ist ja noch ungehoben. Für die Alexandra hat er wenig Bedeutung; obwohl er an fast dreihundert Stellen auf das Gedicht oder dessen Erklärung Bezug genommen und Handschriften der ersten und zweiten Klasse samt Scholien (P?) besessen hat, ist der Ertrag sehr bescheiden. Kein Byzantiner hat das gelehrte Gedicht so studiert, wie er; er wußte es mit den Erklärungen auswendig und daher kommt es, daß er sich mit Andeutungen und kurzen Inhaltsangaben begnügt, aber nicht ausschreibt, wie bei Zitaten der Ethnika.

2) *γὰρ* fehlt bei T.

3) *Κύφος* Marc.; bei T fehlt *ὁ Κύφος*. Die obige Lesart habe ich aus St *Γόννοι* erschlossen.

4) T hat *Μεγαρσίας*. Das ist ein Flüchtigkeitsfehler: der Name des indischen Flusses Megarsos, von dem er 980 nach DP 1145 spricht, schob sich hier ein. In das Gedicht ist die Variante erst von spätern Schreibern aus den Tzetzianischen Scholion hineingebracht worden.

Den besten Anhalt giebt hier der Text selber, in dem es heißt *αἰπὺς — ὄχμος*[1] — *Μάγαρσος* —, wovon ersichtlich St die Paraphrase *Μάγαρσος μέγιστος ὄχθος* giebt. Daß aber auch in unsern Scholien von dem Berge die Rede war, zeigen die abgerissenen Notizen in P, wo *ὄρος Παμφυλίας* nach 443 *Παμφύλου κόρης* für *Κιλικίας* ebenso geändert ist, wie 439 der Pyramos ein Fluß in Pamphylien genannt wird. Ob am Schlusse St den Wortlaut bewahrt hat, ist fraglich: *ἱδρῦσθαι* in dieser Bedeutung ist ihm sehr geläufig[2].

St.	S 447. 448.
Σφήκεια πόλις Εὐβοίας. *Α (447). *οὕτω δὲ καὶ Κύπρος ἐκαλεῖτο.* | *τὸ ἐθνικὸν Σφῆκες.* | *Σφήκειαν δὲ καὶ Κεραστ[ε]ίαν τὴν Κύπρον.*	*ἡ Κύπρος πρότερον Σφήκεια ἐκαλεῖτο — καλεῖται δὲ καὶ Κεραστία.*
Ὕλη πόλις Κύπρου, ἐν ᾗ Ἀπόλλων τιμᾶται Ὑλάτης. *Α. (448).	*Ὑλάτου τοῦ Ἀπόλλωνος. Ὕλη γάρ ἐστι περὶ τὸν Κούριον τόπον τοῦ Κύπρου ἱερὰ Ἀπόλλωνος, ἀφ' ἧς *Ὕλατον τὸν θεὸν προσαγορεύουσι.*

In S 448 wird nach St *πόλις* und zwar vor *περὶ* einzuschalten sein. *Ὕλατον* ist wohl kein Schreibfehler, sondern eher als tölpelige Ergänzung zu tilgen.

Ob der ganze Artikel *Βιστονία* herübergenommen werden darf, ist fraglich; jedenfalls enthält er einmal eine Ergänzung zu S.

St.	S 418.
Βιστονία — ἀπὸ Βιστόνος τοῦ Ἄρεος καὶ Καλιρρόης τῆς Νέστου. ἀδελφὸς δὲ ἦν Ὀδόμαντος καὶ Ἠδωνοῦ. ἔνιοι δὲ Παίονος τοῦ Ἄρεος παιδός.	*Βιστόνες δὲ ἀπὸ Βιστόνος τοῦ υἱοῦ Ἄρεος.*
Ὀδομάντου? Mein.	*βίστονες* S vgl. St. 171_{10}. *βιστόνου* S.

Der ungewöhnlich große Überschuß bei St macht bedenklich und mit Sicherheit können wir nur — *Νέστου* beanspruchen. Noch weniger dürfen wir das Scholion mit dem bei T hinter *Ἄρεος* folgenden Zusatze *ἢ υἱοῦ Τερψιχόρης* bereichern: Das stammt aus einem jetzt verlorenen *ἄλλως* zu Ap. B 704, das E (EM 197_{56}) erhalten hat. Daß T aber aus diesen Scholien selbst hier schöpfte, darf man wohl aus der richtigen Lesart *Τερψιχόρης* schließen, während EM — über Eg geht mir hier die Kenntnis aus — *Τερψιχώρα* bietet.

Als Auszug aus Vollerem tun sich dagegen zwei Artikel kund

St.	S 648.
Λίβυς — 'Λιβυστικὰς πλάκας' Α. ὅ τινες διὰ τοῦ γ̄ γράφουσι, κακῶς.	*γράφεται δὲ καὶ Λιγυστικὰς πλάκας· οἰκοῦσι δὲ οἱ Λιγυστῖνοι μετὰ (τῶν T) Τυρσηνῶν.*

---

1) Unsere Wörterbücher kennen *ὄχμος* nur aus dieser Stelle. Es wird noch erwähnt EM 374_{36} *ὀχμοὶ καλοῦνται τὰ ῥήγματα τῶν ὀρῶν* — und die Stellung ist lehrreich dafür, wie bekannt manchem Schreiber der Wortschatz der Alexandra war. Denn daß *ὀχμοί*, wie es hier geschrieben wird, der Stelle fremd ist, zeigt die Erklärung mit einem Ausdruck des Brechens, womit sich der Stamm *ὀχμ-* in keiner Weise vereinigen läßt. *ὀχμοὶ* ist verderbt aus *ἀγμοί*. EM 11_{46} *ἀγμοὺς τοὺς ὀρεινοὺς καὶ κρημνώδεις τόπους· ἢ — ἀπορρῶγες.* Steph. *Ὄαζοι — τινὲς δὲ διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον καὶ κρημνώδη ὑπάρχειν — καθάπερ καὶ ἡμεῖς ἀγμούς.*

2) Ethn. 68_{13}, 115_{13}, 186_{20}, 416_{16} ö. Daß 471_{8} *ἐν ᾗ Παρθενόπη ἥρηται, μία τῶν Σειρήνων* der Vorschlag Holstes *ἵδρυται* das Richtige trifft, lehren die interpolierten Handschriften des Suidas bei Bernh. II 946_{6}, die jene Stelle mit dieser Lesart geben.

St.	Eg z. 7. EM 574 16.
Μάκαλλα πόλις Ἰταλίας. κέκληται ἀπὸ τοῦ μαλακισθῆναι ἐν αὐτῇ Φιλοκτήτην.	*Μαλάκα πόλις Ἰταλίας, ἐν ᾗ ἱερὸν Φιλοκτήτου. ὠνομάσθη δὲ διὰ τὸ μαλακισθῆναι ἐνταῦθα τὸν Φιλοκτήτην καὶ νοσῆσαι. καὶ ἦν ἁρμοστὸν Μαλάκαν λέγεσθαι αὐτήν. ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος* (927.)

Daß *Μαλάκα* und *Μαλάκαν* Schreibfehler sind, sei der Vollständigkeit wegen gesagt; die weitern Varianten sind hier ohne Belang. P bemerkt *ἔστι δὲ πόλις Ἰταλίας* und auch bei T dürfen wir jedenfalls die Worte — *Φιλοκτήτου* als altes Scholion ansehen, während in s völliger Ausfall ist.

Es mag nun ein Artikel folgen, bei dem bisher unbekanntes Material zur Verwendung kommt. Die große Ähnlichkeit zwischen St und T ist den Herausgebern des Stephanos entgangen. s war an dieser Stelle überhaupt nicht bekannt, da Kinkel sich um das, was am Rand und zwischen den Zeilen steht, fast gar nicht gekümmert hat.

St.	s 718.	T 718.
Γλάνις ποταμὸς Κύμης ὡς *Λ. (718) *καὶ ἀπ' αὐτοῦ ἰχθὺς γλάνις ὁ καλούμενος γλάνιος. ἔστι καὶ Ἰβηρίας ποταμός. ἔστι καὶ Ἰταλίας τρίτος ποταμὸς περὶ τὸν Τίβεριν ποταμόν.*	*Γλάνις ποταμὸς Κύμης, ἔνθα καὶ ὁμώνυμος αὐτῷ ἰχθὺς, ὥς φασι, γίγνεται. ἔστι δὲ καὶ ἕτερος ποταμὸς Γλάνις Ἰταλίας καὶ ἄλλος Ἰβηρίας.*	*Γλάνις ποταμὸς Ἰταλίας καὶ Κύμης, ἔνθα καὶ ὁμώνυμος αὐτῷ ἰχθὺς, ὥς φασι, γίγνεται, οὗ ἡ χολὴ λίαν ὠφέλιμος, ἀλλὰ μόνου τοῦ ἐν ἐκείνῳ τῷ ποταμῷ. ἔστι γὰρ καὶ ἕτερος ποταμὸς Γλάνις Ἰταλίας καὶ ἄλλος Ἰβηρίας.*

Von der Wiederherstellung des Scholions aus den verschiedenen Zeugnissen sehe ich hier deshalb ab, weil sie eine Darstellung der handschriftlichen Überlieferung des Tzetzianischen Kommentars erheischt, die über den Umfang dieses Programms hinausgehen würde.

Das sind die Fälle, in denen sich die Gleichheit der Quelle des Stephanos und der unserer heutigen Scholien mit Sicherheit ergiebt. Von Belang ist hier noch die zuletzt behandelte Stelle, in denen die sachliche wie wörtliche Übereinstimmung in schlagendster Weise zu Tage tritt. Selten sind demgegenüber Abweichungen, von Bedeutung eigentlich nur eine, die den Abschnitt 1016—1026 betrifft und sich dürftig aus der hier gerade so lückenhaften Überlieferung feststellen läßt.

Aus dem Scholion 1027, das vorhin behandelt ist, erhellt, daß in unsern Scholien die Gegend um die keraunischen Berge für epirotisch gilt[2]). Das stimmt mit dem Artikel St *Ἀργυρῖνοι ἔθνος*

1) Verbesserungsvorschläge bei Meineke z. St. Bei dem Zustande der Ethnika bleibt hier alles unsicher. Für die Überlieferung *γλάνις ὁ καλούμενος γλάνιος* spricht auch der Antiatt. 88 6, wo *γλάνιν τὸν ἰχθύν. οἳ καὶ γλάνιοι λέγονται* für *οὐκ ἄλλοι μόνοι* herzustellen ist.

2) Verschiebung der Grenzen (Palm. Graec. ant. descr. 172) und Unwissenheit sind in gleicher Weise an der Verwirrung schuld, die im Gebrauche von *Ἤπειρος* und *Ἰλλυρία* und deren abgeleiteten Formen bestehen. Wenn Strabon VII 7 4 die Grenze der beiden Länder von Apollonia nach der Nordspitze des Sees Lychnitis zieht und dabei die Encheleer VII 78, die an den keraunischen Bergen wohnen, Illyrier nennt — wie das auch die Andern tun — so ist das nur ein scheinbarer Widerspruch. Aber Unwissenheit ist es, wenn im Schol. Ap. Δ 507 diese Landschaft illyrisch genannt wird, *οἱ δὲ (Κόλχοι) ἐν Ἰλλυρίᾳ, ὅπου οἱ Ἐγχελεῖς περὶ τὰ Κεραύνια ὄρη.* Dagegen stimmt mit Strabon Stephanos *Εὔβοια — ἔστι καὶ πόλις ἐν Μακεδονίᾳ, εἰς ἣν οἱ ἀπὸ .... τῆς νήσου εἰς Ἰλλυριοὺς ἀποβάντες Ἄβαντες ἐκλήθησαν.* Die Stelle ist dadurch verstümmelt, daß ein Schreiber von einem *ἀπὸ* — nämlich *Τροίας ἐπανιόντες τῶν Εὐβοιέων ᾤκουν,* nach Strab. X 1 15 — auf ein *ἀπὸ* in dem nächsten Satz abirrte (etwa *ἔστι καὶ ἄλλη Κερκύρας ὑπὸ τῶν μετὰ Ἐλεφήνορος κτισθεῖσα, οἳ ἀπὸ —*). Aber unter *Ἀμαντία* nennt er das Land der Abanten *Ἰλλυριῶν μοῖρα,* also wie oben der Scholiast der Argonautika. Dem

'Ηπειρωτικὸν ὡς Τίμαιος καὶ Θέων καὶ *Λ. (1017). In dem Abschnitte, zu dem dieser Vers gehört, wird von einer griechischen Niederlassung an der dortigen Küste geredet. „Nireus und Thoas", heißt es, „lassen sich bei den Argyrinern und den keraunischen Bergen in der Nähe des Aias nieder. Der nahe Krathis und das Gebirge der Mylaker nimmt sie als Mitbewohner in Polai auf, der Ansiedlung der Kolcher, die sich an dem tiefen Bette des Dizeros angebaut haben". Nun muß ähnlich wie 1027 über die Lage Meledes, so hier über die Nachbarschaft der Kolcher in Lykophrons Quelle, die wahrscheinlich wieder Timaios ist, nur eine ganz kurze Bemerkung gestanden haben (etwa „An den keraunischen Bergen im Gebiete der Argyriner ließen sich Nireus und Thoas mit ihren Leuten nahe der kolchischen Ansiedlung nieder") und wiederum fiel er bei seinen mangelhaften geographischen Kenntnissen durch diese Kürze hinein. Er hatte vergessen, daß bei seinem Gewährsmanne Timaios an anderer Stelle ausführlicher über diese kolchische Kolonie an den keraunischen Bergen gehandelt war[1]), und dachte nur an die bekannte Niederlassung Polai. Da er nun diese beiläufige Erwähnung der Kolcher breit mit Hereinziehung von geographischem Detail aus der Umgegend von Polai ausführte, für das wohl Timaios wieder die Quelle abgab, entstand ein großartiger Wirrwarr. Die Scholien sind hier dürftig und raten offenbar blindlings: P bemerkte zu 1021 *Μύλακες ἔθνος Ἰλλυρίας*, T *ἔθνος Ἰλλυρικόν*, was ja immerhin angehen kann, aber 1022 *Πόλαι* ist bei S *πόλις Ἠπείρου*, der *Διζηρὸς* 1026 heißt in Ps *ποταμὸς Ἠπείρου* (T *Διζηρὸς ποταμὸς πλησίον Πολῶν* fand nichts und half sich selber) und von Krathis wissen übereinstimmend SP nur, daß er ein Fluß in Italien sei (Al. 919. 1079). Obwohl nun die Epitome der Ethnika uns hier sehr im Stiche läßt, der Krathis ganz fehlt und *Πόλα* (nicht *Πόλαι*!) zu völliger Inhaltlosigkeit hinabgesunken ist, genügen doch St *Μύλακες ἔθνος Ἠπειρωτικόν* *Λ. (1021) und *Διζηρός ποταμὸς Ἰλλυρίδος* *Λ. (1026), *ἴσως ἀπὸ τοῦ δίζησθαι τὴν Μήδειαν ὀνομασθείς*, um die Behandlung dieses Abschnittes zu erraten. Die Mylaker (samt dem sonst unbekannten Krathis) gehören zu den keraunischen Bergen und der zweiten kolchischen Ansiedlung, der Dizeros (mit Polai) ist illyrisch, ein Nachbar der ersten kolchischen Niederlassung — man erkennt deutlich die Umgebung, in der diese Angaben ihre Stelle hatten: die Verwirrung des Textes war blosgelegt.

---

gegenüber heißt es in s 1017, wo eben von den Abanten die Rede ist, *τὰ δὲ Κεραύνια ἀντικρύς εἰσι τῆς Σικελίας ὄρη ἔσχατα Ἠπείρου. τινὲς δὲ τὰ Κεραύνια ὄρη τῆς Ἰταλίας* (dies Letztere ist kein Irrtum, wie Geffck. 28 A. 2 meint: die Bestätigung giebt Dion. Hal. I 14. Unverständig ist die Notiz benutzt s 1014). Ganz zutreffend: *Σικελίας* im Sinne von *Ἰταλίας* (auch von Mittelitalien) ist ja ein häufiger Gebrauch (vgl. Mein. zu Steph. 570 8) und läßt sich auch aus diesen Scholien belegen. s 694 (T hat allerlei Unnützes hineingetragen) *Βαῖος* (*βαιὸς* Marc.) — *ἐτάφη περὶ Σικελίαν, ἀφ' οὗ κληθῆναί φασι Βαίας* (*βαιὰς* Marc.) *τὴν νῆσον* (*τὰς νήσους* Marc. *νῆσον* in der Bedeutung wie Schol. Pind. Pyth. 1 34 *Κύμη νῆσος παρακειμένη τῇ Σικελίᾳ*). Und mit s stimmt das Scholion zu den Argonautika in Eg, das Reitzenstein S. 17 24 auf Ap. Δ 1214 bezieht: *Ἄμαντες· οἱ περὶ Ἐλεφήνορα μετὰ Τροίας ἅλωσιν διέβησαν εἰς τὴν Ἤπειρον καὶ ᾤκησαν περὶ τὰ Κεραύνια ὄρη. ἔκτισαν δὲ καὶ Εὔβοιαν . . . . . ὅθεν Ἄβαντες ἐκλήθησαν καὶ κατὰ μεταφορὰν Ἄμαντες.* Die Lücke hat Reitzenstein mit Kaibels Vermutung *Ἄβαντος ἡγουμένου* ausgefüllt; aber diese Vermutung entbehrt jeglicher Stütze. Denn das Schol. Hom. B 536 und Strab. X 1 3, auf die sich die Anmerkung beispielsweise beruft, reden wie alle andere Stellen von dem Großvater Elephenors Abas, nach dem die Abanten auf der Insel Euboia benannt sein sollten. Der Enkel tötete ihn unabsichtlich, ward landflüchtig und ließ sich mit seinem Anhang in Kerkyra oder Othronos und dann an der gegenüberliegenden Küste nieder. Wo ein Führer genannt wird, ist es eben Elephenor. Der Abas, der hier in Eg nun eingeführt wird und der ja wohl ein Urenkel des obigen Abas sein soll, wird nirgend erwähnt. Und was die Ableitung des Namens anbetrifft (*ὅθεν Ἄβαντες ἐκλήθησαν*), so hindert nichts anzunehmen, daß in der Lücke das Wort vorgekommen ist, dessen sich Stephanos oben für die Etymologie bedient *εἰς Ἰλλυρίους ἀποβάντες Ἄβαντες ἐκλήθησαν*, für *μεταφορὰν* wird aber *παραφθορὰν* zu schreiben sein.

1) Ich vermisse in der Zusammenstellung der Fragmente bei Geffck. S. 132 das wichtige Schol. Ap. Δ 1216. Vgl. ebenda 507, 1002, 1212. Es steht bei Müll. FGH I 203 53.

Aber eine solche Verschiedenheit besagt nichts. Niemand glaubt, daß wir den vollständigen Kommentar Sextions besitzen, und daß dessen Erscheinen auch der Anfang der Zertrümmerung war und daß dann wieder in die ausgemerzten Stellen klägliche Notbehelfe traten, ist ja zweifellos [1]). Wir mögen noch so gering von Sextions eigener Thätigkeit denken — das Ergebnis dieser Untersuchung läßt ihn als einen Mann erscheinen, der sich dadurch das Eigentumsrecht an einem Werke verschaffte, daß er am Kopfe den Namen des Verfassers ausstrich und seinen dafür einsetzte.

Sonderbar: während der erste Zweifel an dem Anrechte Theons an unsern Scholien von der fehlenden Übereinstimmung zwischen ihnen und Theon angefacht ward, erschüttert jetzt deren Übermaß unsern Glauben. Dies Übermaß wird es auch gewesen sein, das Reitzenstein in dem Werke, das über weite Gebiete der griechischen Lexikographie und Grammatik das Dunkel erhellt hat, zu dem Schlusse führte, Stephanos habe aus Oros alles, was Lykophron angehe, herübergenommen. Gesch. d. griech. Etym. 325. Auf die Einzelheiten einzugehen hatte der scharfsinnige Forscher keine Veranlassung.

Im Grunde doch ein scheußliches Räubertum: kaum hat einer aus den reichen Schatzkammern der alten echten Gelehrsamkeit seinen Trugbau aufgeputzt, als auch ein anderer ihn mit beispielloser Unbefangenheit ausplündert.

Das Etymologikon genuinum hat uns einen Artikel erhalten, der in schlagender Weise die Abhängigkeit des Stephanos von Oros bekundet.

Den Versen 1075—1082 liegt die Sage zu Grunde, daß die Troerin Setaia in der Gegend von Sybaris den dort ankernden Achaiern einen großen Schaden zugefügt habe und dafür gekreuzigt sei. Der Fels (1081), an dem die Hinrichtung geschehen sei, bewahre noch den Namen der Unglücklichen. Diese natürliche Reihenfolge wird auch in dem Gedichte beobachtet und demgemäß erzählen die Scholien zu 1075 den Vorgang und geben zu der gekünstelten Darstellung 1081/2 eine kurze Paraphrase, nichts weiter.

1075. *αὕτη ἡ Σήτη μία τῶν Τρῳάδων ἦν, ἥτις συνεβούλευσε ταῖς ἄλλαις Τρῳάσι καταφλέξαι τὰς ναῦς τῶν δεσποτῶν αἰχμάλωτος ἀγομένη, ὅτε ἐγένετο περὶ Σύβαριν, ταῖς ἄλλαις Τρῳάσιν ὑποθεμένη τὰ ἐν Ἑλλάδι μέλλοντα αὐταῖς συμβῆναι κακά· καὶ τούτου γενομένου οἱ Ἕλληνες λαβόντες αὐτὴν ἀνεσταύρωσαν καὶ προσήλωσαν αὐτὴν πρὸς πέτραν.*

1081. *ἀπὸ γὰρ ταύτης ἡ πέτρα ἐκείνη Σήταια ἐκλήθη.*

Bei dem Verderbnis des ersteren Scholions genügt es auf T zu verweisen, der hier nachweislich den geordneten Wortlaut seiner Vorlage übertragen hat. Dies Scholion schimmert nun durch bei St *Σηταῖον χώρα περὶ Σύβαριν, ἔνθα Σήταιαν μίαν τῶν αἰχμαλώτων πείσασαν τὰς ἄλλας τῶν Ἑλλήνων ἐμπρῆσαι τὰς ναῦς αὐτοὶ ἐσταύρωσαν.* Aber St fand noch etwas mehr: während in s 1081 von einer sachlichen Erklärung nichts mehr vorhanden und *πέτρα* schlichtweg für *σπιλὰς* des Textes eingesetzt ist, zeigt bei ihm noch *Σηταῖον χώρα* alte Überlieferung. Stieß man nun früher auf denselben Artikel — allerdings mit starken Abweichungen — im EM 711 $_{39}$, so durfte man annehmen hier den echten Stephanos

1) Der Artikel St *Κύτα* geht ganz auf Schol. B 399 zurück; nur inmitten findet sich ein Scholion der Alexandra eingesprengt *καὶ Κυταία* (l. *Κύταια*). *Λ. δς εἰς Κυταίαν* (l. *Κύταιαν*) *τὴν Λιβυστίνην μολών. οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.* Unsere Hdschr. bieten *Λιγυστικὴν* und S erklärt *οἱ δὲ Κόλχοι ἔθνος πλησίον Λιγυστίνων.* Die Verdächtigung, die Meineke 399 $_1$ gegen das Scholion ausspricht, ist unbegründet. Rätselhafte Verwerfungen sind in dieser Epitome sehr häufig; das ärgste Beispiel ist wohl *Αἶνος*, dessen Wiederherstellung Mein. 51 $_4$ versucht. Daß jene Worte unter *Λιβυστῖνοι* mit dem Zusatze *ὡς Διόφαντος ἐν Πολιτικοῖς* (*Ποντικοῖς*?) Müll. wiederholt sind, haben wir eben als Tatsache hinzunehmen. Über den sonst unbekannten Diophantos s. Müll. FHG IV 396. — Anderes hierher Gehöriges Rh. Mus. a. a. O. S. 471 ff.



gegenüber der verstümmelten Epitome zu lesen. Aber wenn wir ihn jetzt bei Eg vorfinden, so hört diese Möglichkeit auf, da Eg nur den Oros benutzt und Stephanos nicht kennt. Der Artikel Eg *Σηταῖον χωρίον ἐστίν· ὠνόμασται δὲ ἀπὸ Σηταίας αἰχμαλωτίδος Τρῳάδος, ἥτις ἔπεισε τὰς λοιπὰς συμφλέξαι τὰς ναῦς τῶν Ἑλλήνων· διόπερ γνόντες οἱ Ἕλληνες ἀνεσταύρωσαν αὐτήν. Ὦρος,* wie ihn Reitzensteins Handschriften AB bieten, hat Einbuße (*περὶ Σύβαριν*) und Entstellung (statt *Σηταίας — Τρῳάδος* fand EM noch *Σηταίας μιᾶς τῶν αἰχμαλωτίδων*[1]) *Τρῳάδων* in seiner Hdschr.) erlitten, aber die Umformung der zu Grunde liegenden zwei Scholien 1075. 1081 und das Satzgefüge (*ἥτις ἔπεισε* und *πείσασαν*) sind von bezeichnender Gleichartigkeit, während der Wortlaut, wie das sich öfter gezeigt hat, frei behandelt und Unwesentliches gestrichen ist, vielleicht, weil der Excerptor sich mit kurzer Sinnangabe begnügte, nicht, um die Spuren des Bezuges zu verwischen.

Es bleibt noch übrig, die dreimalige Berufung auf Theon bei Stephanos zu erklären. Daß dessen Schrift ihm an jenen Stellen wirklich vorgelegen habe, wird niemand mehr behaupten wollen und ebensowenig ist es glaublich, daß Oros sie noch neben dem Hypomnema des Sextion zur Verfügung gehabt habe. Also ist die Erwähnung aus älterer Quelle — man denkt an Herodian — herübergenommen, von ihm selber — das war ja zweifellos möglich — oder von Oros, den er dann auch in jenen Artikeln ausgeschrieben hat.

Vergessenes Verdienst wieder zu Ehren bringen macht auch kühleren Naturen Freude. Als die Auffindung der Scholia Marciana uns ermöglichte über Tzetzes hinaus in die Arbeit der früheren Zeit um die Aufhellung des dunkeln Gedichtes hinauszublicken, war es etwas wie Dankbarkeit, das die Forschung veranlaßte, wo sie wertvolles Gut zwischen Getrödel entdeckte, dies als Eigengut des spürsamen Gelehrten von Alexandria zu bezeichnen. Mag sein, daß das ihm und manch anderes ursprünglich gehört hat, daß nur Unkenntnis uns abhält seinen Nachfolger zu Oros und Stephanos zu gesellen; aber ein Recht es mit seiner Marke zu versehen haben wir nicht.

Schenkt nicht der Zufall neue Mittel, um sichere Scheidung vorzunehmen, etwa ein längeres Stück Herodian, so verbleibt dem zeitlosen Unbekannten als unbestreitbares Eigenthum, was die Überlieferung ihm zugewiesen hat, und Theon ist, was er vor jener Auffindung war, ein Name ohne Inhalt.

---

1) Ob diese Form, ist fraglich, wenn man St und S vergleicht: *αἰχμαλωτίδων* für *αἰχμαλώτων* wird ebensolche Willkür in EM sein, wie gleich nachher *ἀνεσκολόπισαν* für *ἀνεσταύρωσαν*.

2) Daher Suid. *Σηταῖον χωρίον*. Zon. 1639 *Σηταῖον τόπος* ist die letzte Verkümmerung.

